

Calmer Tagblatt

Nr. 61.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Ercheinungspreis: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Spalte 20 Pf. 10 Zeilen 2. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernpost. 8.

Dienstag, 15. März 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn Nr. 12.00 vierwöchentlich Postbezugspreis Nr. 12.00 mit Frachtohn. — Einlag der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Oberschlesien.

Historik. — Sprache. — Bildungsweesen. Wirtschaftlichkeit.

A. Pt. Seit mehr als 2 Jahren versuchen die Polen mit Wort, Schrift, Sinekret und Gewalt Oberschlesien polnisch zu machen. Die durch den deutschen Zusammenbruch emporgelassenen Räuber des Ostens entfalten unter den Augen der höchst parteiischen interalliierten Kommission eine Propaganda, die einer Vergewaltigung des Deutschstums verzeihlich ähnlich sieht. Die Städte des polnischen Abenteurers Korsant, des Heren des mit Eisenplatten beschirmten Somnithotels, sind allgemein bekannt. Polnische Mordbuben treiben sich in Oberschlesien herum, geführt von einer Organisation, deren Fäden in der Hand Korsant's zusammenlaufen. An der ober-schlesischen Grenze steht eine polnische Armee, bereit über die deutsche Grenze zu marschieren, um mit Waffengewalt Oberschlesien dem Polenreich einzuverleiben.

Noch ist Oberschlesien nicht polnisch. Die Bevölkerung soll selbst entscheiden, zu welchem Staatsweesen sie gehören will. Da wir unsere Lesern über die Historik und wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens bisher noch kein Bild unterbreitet haben, so wollen wir in einem gedrängten Rückblick die große Bedeutung Oberschlesiens in wirtschaftlicher Hinsicht wie insbesondere die Zugehörigkeit zu unserer Muttererde klären.

Historisch gehört Oberschlesien, als ein Teil des Herzogtums Schlesien, seit 1327 als Nebenland Böhmens zum Deutschen Reich, seit 1526 zu Oesterreich, seit 1742 zu Brandenburg-Preußen. Von den polnischen Pfälzerherzögen wurden die Deutschen im 12. Jahrhundert nach Oberschlesien gerufen, um das Land zu kolonisieren. Die Deutschen haben die Wälder gerodet, den Ackerbau gehoben, die Städte erbaut, die ersten Bergwerke angelegt. Schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts war Oberschlesien links der Oder vollständig germanisiert. Seit dem Trentschiner Vertrag von 1336, in dem der König von Polen allen Ansprüchen auf Schlesien feierlich und bedingungslos entsagte, hat Oberschlesien keine innigeren Beziehungen mehr zu Polen gehabt. Und Polen hat auch in der Zeit seiner höchsten Macht keinen einzigen Versuch gemacht, Oberschlesien zu gewinnen.

Sprachlich ist Oberschlesien als gemischtes Gebiet anzusprechen. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919 hatten die Polen in Oberschlesien Stimmhaltung proklamiert, aber 60 Prozent aller Wahlberechtigten haben die deutschen Kandidaten gewählt. Nachdem die deutsche Republik Sprachfreiheit für die Schulen eingeführt hat, haben die Eltern von 78 Prozent aller Schulkinder sich für die deutsche Sprache entschieden.

In seinem Bildungsweesen ist Oberschlesien völlig mit Deutschland verwachsen. Die geistige Zusammengehörigkeit Oberschlesiens mit Deutschland läßt sich nicht bestreiten. Es genügt, an den größten Romanschriftsteller seiner Zeit, Gustav Freytag und an den romantiker Josef von Eichendorff zu erinnern. Beide waren Oberschlesier.

Aber geschichtliche wie sprachliche Rücksichten treten hinter den wirtschaftlichen zurück. Oberschlesien ist als das wichtigste Montangebiet des ganzen östlichen Deutschland für die deutsche Volkswirtschaft und Zahlungsbilanz schlechthin und für alle Zukunft unentbehrlich. Es gibt wenige Orte der Welt, wo die Schätze der Erde so auf einen Fleck vereinigt sind wie in Schlesien. In Oberschlesien liegt mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Steinkohlenvorräte, welche für eine praktisch unbegrenzte Zukunft ausreichen, während die rheinisch-westfälischen Kohlenvorräte einer früheren Erschöpfung entgegengehen. Die ober-schlesische Zink-Industrie ist eine der wichtigsten Ausfuhrindustrien Deutschlands. Auch die Textilindustrie ist ein wichtiger Faktor in der wirtschaftlichen Struktur Oberschlesiens. Durch den Verlust Oberschlesiens empfiinge Deutschland eine nie heilende Wunde, welche eines der wichtigsten Glieder seines Wirtschaftskörpers abschneide — eine Wunde, welche den Frieden Europas dauernd gefährden würde. Vor allem aber hängt die Fähigkeit Deutschlands, Entschädigungen zu zahlen, von der Entscheidung in der ober-schlesischen Frage ab. Mit Recht hat gerade diese letztere Tatsache Dr. Simons auf der Londoner Konferenz wiederholt betont.

Der Anspruch Deutschlands auf Oberschlesien ist also geschichtlich und wirtschaftlich wohlbegründet. Der neue polnische Staat hat geschichtlich gar kein Recht auf Oberschlesien und wirtschaftlich ist er auf dieses Land nicht angewiesen. Der Polenstaat hat in Kongressen wie in Galtzien reiche und großenteils erst halb erschlossene Steinkohlenlager, welche viel besser ausgenutzt werden sollten als bisher. Wenn Polen in den Besitz Oberschlesiens kommt, so wird es nicht nur seine anderen Kohlenfelder vernachlässigen; es ist auch zu befürchten, daß die Förderung Oberschlesiens stillsteht oder zurückgeht — inolge der geringen Lastrast, der mangelnden wirtschaft-

lichen Erfahrung, der ungeordneten Wahrung und der unfertigen staatlichen Zustände des noch kaum geschaffenen und doch in uraltem Imperialismus sich verzettelnden Staatsweesens. Wenn die ober-schlesische Kohle in die Hand des ungeübten Anfängers kommt, so leidet die Gesamtkohlenförderung Europas. Wenn aber jeder Oberschlesier seine Pflicht erfüllt, also seine Stimme für seine Muttererde abgibt, dürfte das drohende Schicksal der Weltwirtschaft, deren furchtbare Erschütterung gebannt werden. Oberschlesien muß deutsch bleiben!

Der ober-schlesische Großgrundbesitz

veröffentlicht in den ober-schlesischen Blättern eine Erklärung, in der er in der Schicksalsstunde Oberschlesiens erneut seine Treue zum angestammten Vaterland vor aller Welt bekundet.

Zum Generalstreik in Oberschlesien.

Berlin, 15. März. Die Warschauer „Przeglad Wicegony" behauptet, daß der Generalstreik in Polen durch deutsche Agenten veranlaßt worden sei. — Diese Behauptung ist eine tendenziöse Erfindung und nur aus dem Bestreben erklärlich, die Aufmerksamkeit von den trostlosen Zuständen unter den polnischen Arbeitern abzulenken und die polnische Abstimmungspropaganda in Oberschlesien zu unterstützen.

Polnische Provokationen.

Die Nachrichten über einen beabsichtigten polnischen Einmarsch in Oberschlesien werden, lt. „Tagblatt", an zuständiger Stelle für ein durchsichtiges polnisches Manöver gehalten, das darauf hinführt, die Deutschen zu provozieren.

Kabiato Polen.

In Michalkowicz kam es im Anschluß an eine Polenversammlung zwischen Abstimmungsbeamten und Polen zu einer Schießerei, in deren Verlauf mehrere Polen, sowie zwei Abstimmungsbeamte getötet und sechs Abstimmungsbeamte schwer verletzt worden.

Erhängen.

Berlin, 15. März. Wie die „Vossische Zeitung" aus Königs-hütte meldet, wurde im Walde von Parchowitz der deutsche Apo-Sauptmann Luschin erschossen. Er befand sich auf der Fahrt durch den Wald gemeinsam mit einem französischen Hauptmann und dem englischen Kontrolloffizier beim Kreis-kontrollleur in Rybnik.

Die Ernährungslage in Polen.

Berlin, 15. März. Bezeichnend für die Ernährungslage in Polen ist eine Reihe von Verordnungen, die der neuernannte polnische Ernährungsminister Grodziski erlassen hat. Es wurden laut „Vossischer Zeitung" zwei fleischlose Tage wöchentlich eingeführt, ferner ein Verbot des Verlaufs von Delikatessen, Schinken und Käse erlassen, eine außerordentliche Vercin-sachung der Gasthaus-Speisekarten bestimmt und ein Standart-brot eingeführt.

Zur auswärtigen Lage.

Die Londoner Konferenz.

London, 15. März. Im Unterhaus fragte gestern Hodge, ob alle alliierten und assoziierten Regierungen sich damit einverstanden erklärt hätten, von allen Zahlungen, die die Untertanen dieser Länder an Deutschland leisten, 50 Prozent einzuziehen und wenn nicht, welche der alliierten Regierungen ihre Zustimmung verweigert oder noch nicht gegeben hätten und in welchem Lande ein Gesetz eingebracht worden sei, um diese Ueber-einkunft zu verwirklichen. — Lloyd George erwiderte, daß ein Telegramm an die alliierten und assoziierten Mächte geschickt worden sei, die berechtigt seien, an den deutschen Reparationen Anteil zu nehmen, jedoch auf der letzten Konferenz nicht vertreten waren. In diesem Telegramm sei angefragt worden, ob sie bereit seien, eine Gesetzgebung einzuführen, die dem Gesetz-entwurf, der gegenwärtig im Unterhaus vorliege, ähnlich sei. Dieses Telegramm sei am Sonnabend Nachmittag abgesandt worden und bisher sei noch keine Antwort eingegangen. — Hodge fragte darauf, ob die Mächte, die auf der Konferenz vertreten waren, zugestimmt hätten. — Lloyd George erwiderte: Aber gewiß, es war ein übereinstimmender Beschluß der Mächte. Hodge fragte erneut: Welche anderen Mächte als Frankreich sind durch das Telegramm befragt worden? — Durch die Kon-ferenz sind überhaupt keine Mächte verpflichtet. Sie werden nur verpflichtet durch Einbringung der Gesetzgebung. — Hodge fragte hierauf: Soll dies besagen, daß bisher die ein-zige Macht, die durch Gesetzgebung verpflichtet ist und die Schritte unternommen hat, Großbritannien ist? — Lloyd

George erklärte: Nein, die französische Regierung hat, soviel ich weiß, bereits Schritte getan. Graf Storza ist erst gestern Abend abgereist. Er ist noch nicht in Rom und konnte bisher noch keine Schritte unternehmen. — Auf die Frage, ob Belgien und Japan daran teilnahmen, erwiderte Lloyd George Belgien, Japan, Italien, Frankreich und wir waren auf der Konferenz vertreten. Das Ultimatum, das an Deutschland gestellt wurde, und das diesen Vorschlag umfaßte, war von allen fünf Mächten angenommen worden.

Der Mißerfolg der Sanktionen.

London, 14. März. Im „Daily Herald" schreibt Norman Angell, der Mißerfolg der bisher angewandten Sanktionen werde die notwendige Entschuldigung für weitere ähnliche Maßnahmen heißen und der französische Imperialismus werde triumphieren. Dann werde der französische Traum von der Rheingrenze und dem aus Kleinststaaten zusammengesetzten Deutschland und dem Europa, in dem die französischen Waffen befehlen, Wirklichkeit werden.

Der bestrafte deutsche Michel.

London, 14. März. In der „Times" wird darauf hingewiesen, daß die Reparationsbill für Deutschland eine Strafmaßnahme bedeute und daß daher die Schädigung des englischen Uebersee-handels durch die Bill in Kauf genommen werden müsse, da sie Deutschland noch mehr Ungelegenheiten verursache.

Die neue Zollgrenze — eine Katastrophe für Europa.

London, 14. März. Garvin sagt weiter im „Observer", auch die neue Zollgrenze östlich des Rheins, die durch das Herz des industriellen Deutschlands gehe, bedeute eine Schädigung aller Aus-sichten auf Wiederherstellung des Handels mit Mitteleuropa. Die Entente dürfe nicht die wirtschaftliche Waffe zur Vernichtung Englands werden. So könne es nicht weitergehen. Mit Frankreich gemein-sam müsse ein anderer Weg gefunden werden. Die Sanktionen be-deuteten die Organisation des bevorstehenden Chaos in Deutschland und die Einschränkung oder Verzögerung seiner Zahlungsfähigkeit. Die Pariser Reparationen seien eine fata Morgana, die weder Frankreich noch England jemals auf dieser Erde erreichen würden. Sie machten eine günstige Lösung unmöglich. Sie entmutigten jede gemäßigte Ansicht in Deutschland, die sonst für den Weltfrieden ge-wirkt haben würde. Das ganze Manöver fördere nur die militärische Aktion gegen Deutschland und den Bolschewismus auf der anderen Seite. Es führe zur Katastrophe für Europa und England.

London, 15. März. In dem Artikel des „Observer" heißt es weiter, daß England auf dem augenblicklichen Wege dauernden Schäden zugemüht würden als Deutschland. Wenn man zu ir-gend einem Ueberkommen gelangen wolle, müßten sowohl die Alliierten, als auch Deutschland weitere Zugeständnisse machen. Garvin weist darauf hin, daß eine Reparationsbill dem englischen Handel weit größeren Schaden zufüge als dem Schatzamt an Mitteln zugeführt würden. Das Ergebnis dieser Bill werde notwendigerweise die Zunahme der Arbeitslosigkeit und kommerzieller Verluste Englands sein.

Verbandsecho auf den deutschen Reichstag.

London, 14. März. Alle Blätter heben die große Reichstags-mehrheit hervor, die sich für die Ablehnung der Pariser Reparations-beschlüsse nach der Rede des deutschen Außenministers am Samstag im Reichstag ergab. — „Daily News" nennen es bezeichnend, daß die einzige Kritik der Führung an der Londoner Verhandlung durch den Außenminister von der rechten Seite komme. Das Blatt erklärt, das Beunruhigende an der Rede Simons sei, daß er offen heraus gerade das gleiche sage, was zahlreiche vernünftige Kritiker unter den Alliierten entweder im privaten Verkehr oder in der Of-fentlichkeit erklärten. Das Blatt verweist auf die bemerkenswerten Ausführungen des „Treueften aller Anhänger des Premierministers in der Presse", Garvin, der im „Observer" einen: „Das Chaos und die Entscheidung: Quo vadis Europa?" überschriebenen Artikel ver-öffentlicht, in dem es heißt, es sei ein Wahnsinn, der die Interessen Englands, den Handel, das Geschäft und die kommerziellen Grund-lagen, die die Struktur des Reiches bilden, in größere Gefahr bring-en werden, als man je erkannt habe. Auf dem augenblicklichen Wege gebe es keinen Ausweg aus dem Chaos.

Der bayrische Bauernführer Dr. Heim

erklärte laut „Berliner Lokalanzeiger" im Verlaufe einer Un-terredung über den Gesetzentwurf betreffend die Auflösung der Selbstschutzorganisationen: Wir Bayern sehen in der Vor-lage wohl einen Konfliktstoff, aber niemals wird es deshalb zur Trennung vom Reich kommen. Den Gefallen werden wir den Franzosen nie tun. — Dr. Heim bezeichnete dann weiter das in Ententekreisen verbreitete Gerücht über eine Verbin-dung zwischen Ludendorff und Escherich als ein Märchen.

Mus Stadt und Land.

Ca l w, den 15. März 1921.

Neuerungen im Fernsprechdienst.

Am 11. März sind die Diensträume für den Telegraphen- und Fernsprechdienst bei dem hiesigen Postamt in den ersten Stock verlegt worden. Zugleich wurde der Fernsprech-Dienst in Ortsnetz und Fernamt getrennt, was eine raschere und glattere Abwicklung des Fernsprechverkehrs ermöglichen wird. Bei Anmeldung der Ferngespräche ist folgendes Verfahren zu beobachten: Der Teilnehmer verlangt beim Ortsnetz Verbindung mit dem Fernamt unter Angabe des Orts, mit dem er verbunden werden will, z. B.: Fernamt Stuttgart, Fernamt Liebenzell usw. Wenn sich das Fernamt meldet, gibt der Teilnehmer seine Rufnummer an und verlangt die Fernverbindung. Alsdann ist abzuhängen, damit beim Ortsamt wieder ausgeschaltet wird. Das Fernamt wird den Teilnehmer wieder anrufen, wenn die Verbindung hergestellt ist. Ortsgespräche werden wie bisher hergestellt. Die öffentliche Sprechstube befindet sich ebenfalls im 1. Stock. Ebenso das Dienstzimmer des Postamtsvorstandes.

Von Konstantinopel nach Malta.

Für die Spöhrersche Höhere Handelschule spricht am 17. März abends 8 Uhr im „Babilischen Hof“ Erz. Liman von Sanders, General der Kavallerie, Türkischer Marschall, über das Thema: „Von Konstantinopel nach Malta“. Er schreibt über seinen Vortrag: „Wie Sie wissen werden, haben mich die Engländer, als ich Anfang 1919 mit den deutschen Truppen nach dem türkischen Waffenstillstand auf dem Seeweg nach der Heimat in Fahrt war, 6 Monate widerrechtlich in Malta als Gefangener festgehalten. Dies wollte ich als Ausgangspunkt des Vortrages nehmen. Ich berühre aber in dem Vortrage die gesamten Verhältnisse in der Türkei während des Weltkrieges und unmittelbar nach diesem. Insbesondere füge ich eine kurze Schilderung des Darbanellefeldzuges ein, den ich die Ehre hatte, als Oberbefehlshaber zu führen. Ich tue dies schon von dem Gesichtspunkte aus, daß dies der einzige große Feldzug im Weltkrieg ist, den die Engländer endgiltig verloren haben und auch bis zum Schluß nicht mehr gutmachen konnten.“

Vertretertag der Deutschen Volkspartei.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande fand am Samstag im großen Saal des Bürgermuseums in Stuttgart der diesjährige Vertretertag der Deutschen Volkspartei in Württemberg statt. Gelistet wurden die Verhandlungen von dem Landesvorsitzenden Abg. Vides, der nach einem herzlichen Begrüßungswort an die Erschienenen als erster Redner über die politische Lage im Reich berichtete. Die Vorgänge der letzten Woche hätten eine Lage geschaffen, die eine verzweifelte Notwendigkeit mit dem Kriegszustand hätte. Was nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen und bei Anwendung der sog. Sanktionen unserem deutschen Volke noch bevorstehe, sei noch nicht übersehbar, wenn auch darüber bereits heute schon Klarheit herrsche, daß neue Sorgen und neue Not die sichere Folge sein werden. Erfreulich sei es immerhin, daß der deutsche Außenminister mannhaft und entschlossen die feindlichen Forderungen zurückgewiesen und damit auch für die Zukunft der Hoffnung Raum gegeben habe, daß die Zeit des Nachgebens gegenüber unerfüllbaren feindlichen Ansprüchen vorüber sei. Nach der Ansicht hervorragender Sachverständigen sei der Deutsche im Gegenwärtigen schon weit über das Maß des Möglichen hinausgegangen. Der Regierung sei daraus freilich kein Vorwurf zu machen, daß sie in einer überaus schwierigen Lage sich dieser Frage gegenüber gefunden habe. Ueber die Beweggründe, die Simons zu seinem Entgegenkommen am letzten Montag bestimmten, sei bis im Augenblick der Öffentlichkeit noch nichts bekannt, so daß man mit seinem Urteil darüber zurückhalten müsse. Der Redner lehnt es deshalb ab, heute schon irgend welche Kritik an dem Verhalten des Außenministers üben zu wollen, dem man zunächst das eine zugute halten müsse, daß er den Mut zu einem entschiedenen „Nein“ befehle habe. Die weiteren sehr interessanten Ausführungen des Redners, der sich auch eingehend mit den Fragen der nationalen Einheitsfront und der Regierungsbildung in Preußen beschäftigte, waren vertraulicher Natur. An die mit großem Beifall aufgenommenen Aus-

führungen des Abg. Vides schloß sich unmittelbar eine Rede des Abg. Dr. Egelhaaf über die Arbeiten des Württ. Landtags an. — Nachdem noch die üblichen Berichte des Geschäftsführers und Schatzmeisters, die beide über einen erfreulichen Stand der Partei berichten konnten, ihre Erledigung gefunden hatten, trat man in eine allgemeine Aussprache ein. Dem Dank an Landtagsfraktion und Landesvorsitzenden gab in warmen Worten Dr. Lindenmeyer unter einmütigem und lebhaftem Beifall der großen Versammlung bereiten Ausdruck. Durch Erheben von den Sitzen gaben die Vertreter aus Stadt und Land ihr Vertrauen zur Parteileitung zu erkennen. Abg. Vides schloß dann mit einem Aufruf die Tagung. Zuvor hatte noch die Neuwahl des Landesauschusses stattgefunden, die eine wesentliche Veränderung der bisherigen Zusammensetzung nicht ergab.

Auf zum Turnen.

A. Pt. Jetzt ist wieder die Zeit, wo die Tage länger sind und ein Frühlingsmorgen das ganze Weltall umfassen hält. Frühling! Welch vielversprechendes, zu neuen Taten und Mut anspornendes Wort. Nicht nur die Natur bereitet sich in befreiender Weise zu einer Umwälzung vor — auch der Mensch füllt in sich ein starkes Drängen zum Wollen und Vollbringen. Insbesondere unsere Jugend freut sich an der herrlichen Zeit wo sie wieder im Freien sich tummeln, wo in Sport jeglicher Art Kraft und Stärke sich mit der Naturgabe vereinigen können. Da ist an erster Stelle das Turnen zu nennen, das einen Jungen wie einen Mann stark, frisch, froh, frei macht. Jetzt ist die Zeit, wo sich die Turnvereine wieder zusammenschließen, um in gemeinschaftlicher Art die Geräte zu bereistern, durch exakte Übungen den Körper zu stärken, elastisch und schön zu erhalten. Aber nicht nur die Körperpflege haben sich die Turnvereine zum Motto gesetzt, nein, Geistesbildung soll sich konzentrierend damit vereinigen und da ist die Veranstaltung verschiedener Bergnütigungsabende, namentlich ein Schauturnen das Leitmotiv geistiger Vervollkommnung. Wenn man sich aber öffentlich in seinen Leistungen zeigen will, ist erste Bedingung eine wohlgeleitete, gutgeschulte Turnerschaft, fleißiges Ueben. Höflicher Besuch der Turnstunden und wenn es einmal erforderlich sein sollte, sich mit anderen Vereinen im Wettbewerb messen zu können. Der hiesige Turnverein hält seine Turnstunden, was bekannt sein dürfte, Dienstag abends 8 Uhr für die Männerriege und Samstags abends für Jünglinge und aktive Mitglieder. Man macht aber in letzter Zeit des großen „Sport“-Fortfortschritts die bedauerliche Wahrnehmung, daß gerade den Turnvereinen nicht mehr das Interesse entgegengebracht wird, das die Turnsache von altersher verdienen würde. Zweck unserer Zeilen soll sein, die Laien, Müßigen aufzurütteln und so einzuführen in die fröhlichen Reihen unseres Altmeisters Turnvaters Jahn.

„Frisch auf!“ ihr Turner, frisch aus Wert
Mit neuerwachtem Mut;
Das Turnen gibt euch Kraft und Stärk
Und ein gesundes Blut;
Es steuert aller Weichlichkeit,
Erweckt in euch Mannhaftigkeit.

„Fromm“ sei der Turner jederzeit,
Doch ohne Heuchelei
Er trage stets der Jugend Kleid
Halt sich von Lafter frei
Dies schafft ihm Achtung überall,
Und mehret seiner Brüder Zahl.

„Froh“ sei der Turner, nie betrübt,
Was Schicksal ihm auch bringt;
Wer eifrig sich im Turnen übt,
Den Schwermut nie bezwingt;
Er überwindet jede Not
Lebt froh und heiter bis in den Tod.

„Frei“ sei der Turner! Niemand's Knecht,
Freiheit, das edle Gut,
Opfer für Vaterland und Recht,
Sein Leben, Gut und Blut.
Er bleibe bis zum Tode treu,
Dem Wahlspruch: Frisch, fromm, fröhlich, frei

Eine Wetterprophezeiung.

Viele Wetterkundige auf dem Lande prophezeien einen Nachwinter. Auch von wissenschaftlicher Seite, aus den Kreisen der Meteorologen, wird es als wahrscheinlich erklärt, daß dem milden Winter ein kalter Frühling, aber voraussichtlich ein heißer Sommer folgen wird.

Erhöhung der Zuckerzuteilung.

In der Sitzung des Ausschusses des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung wurde folgender Antrag angenommen: Die Reichsregierung zu ersuchen, die Zuteilung an Verbrauchszucker für die Bevölkerung um dasjenige Quantum zu erhöhen, das bei gerechter und billiger Verteilung der diesjährigen Ernte entspricht.

Schuhhandel und Preisabbau.

Der R. V. wird geschrieben: Auf der Tagung des Vereins der Ledergrößhändler in Frankfurt wurde die Frage des Abbaus der Schuhpreise eingehend erörtert. Man führte dabei aus, daß es bedauerlich sei, daß so lange Zeit darüber vergehe, bis die Ermäßigung der Preise für Leder für die Verbraucher fühlbar werde. Bei den Schuhmachern sowohl, wie auch beim Schuhhandel sei von den ermäßigten Lederpreisen noch wenig zu merken. Als die Preise in die Höhe gingen, sei vom Schuhhandel dem Lederhandel die Schuld daran zugeschoben worden; jetzt höre man von solchen ungerechtfertigten Vorwürfen nichts mehr, aber der Schuhhandel mühe trotz des Rückganges der Geschäftslage möglichst lange den Umstand aus, daß sich die Öffentlichkeit an die hohen Preise gewöhnt habe, ohne Anstalt zu machen, an dem notwendigen Preisabbau mitzuhelfen. Um nun mit Aussicht auf Erfolg einen Preisabbau herbeizuführen, zu dem der Schuhhandel nicht recht die Hand bieten will, beabsichtigt das Schuhhandlungs-Großgewerbe die Errichtung gemeinsamer Verkaufslager in größeren Städten. Dadurch hoffen die Schuhhersteller, die durch den Schuhhandel hauptsächlich verursachte Erschwerung des Schuhabfahes zu beheben und so zur Bichtung der großen Fabriklager beizutragen, von der man sich außerdem nachhaltige Beförderung der Beschäftigung der Schuhfabriken verspricht.

Warnung vor der Fremdenlegion.

Junge Leute sind in letzter Zeit unter der Vorpiegelung, es solle ihnen im französischen Wiederaufbaugelbiet lohnende Arbeit verschafft werden, in die Fremdenlegion verschleppt worden. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. In der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete hat sich die französische Regierung bisher hinsichtlich der Zuziehung deutscher Arbeiter ablehnend verhalten. — Im Zuge Heidelberg-Jagstfeld wurde ein Werber für die Fremdenlegion in der Person eines Arbeiters aus Ludwigsstaden aufgegriffen. Vor einiger Zeit begab sich ein junger Mann von Stuttgart (20 Jahre alt), der erst 1/2 Jahr lungenleidend, dann lange Zeit noch arbeitslos war, nach Mannheim, um endlich Verdienst und Stellung zu finden. Durch seine Krankheit wie die lange Arbeitslosigkeit völlig mutlos geworden, suchte er sein Glück bei den Werbern der Fremdenlegion, die in der dortigen Gegend ihr Handwerk mit großem Erfolge betreiben. Er wurde angeworben, ist aber jedenfalls von Neuem geplagt, andern Sinnes geworden und den Werbern entflohen. Ganzlich mittellos und des Allernötigsten entbehrend suchte er, da er wieder dem Glend der Arbeitslosigkeit in die Arme geworfen wurde, seinem Leben ein Ende zu machen und soll in einem Frankfurter Krankenhaus an den Folgen seines verzweifeltten Beginns verschieden sein. Solche Fälle beweisen mit aller Deutlichkeit, daß sich jeder Mann vor Anwerbungen im fremden Heeresdienst hüten soll. Andererseits zeigt aber dieser Fall, daß Arbeitslose, die mehrere Monate auf der Straße liegen, von den maßgebenden Stellen in erster Linie berücksichtigt oder zu irgend einer anderen Arbeit angehalten werden, damit die Leute moralisch wieder einen Halt und Festigkeit, wie auskömmlichen Verdienst erhalten.

*

(S. B.) Stuttgart, 13. März. (Wurst wider Wurst.) Die württ. Handelskammern fordern zum Selbstschutz gegen die wirtschaftlichen Gewaltmaßnahmen am Rhein auf. Nicht nur Industrie und Handel, sondern auch die weitesten Bevölkerungskreise müssen es sich zur Pflicht machen, bis zur Aufhebung der wirtschaftlichen Gewaltmaßnahmen durch die Entente französische, belgische und englische Waren grundsätzlich nicht zu kaufen.

(S. B.) Ellwangen, 13. März. (Schweinemarkt. — Fleischpreise.) Die Zufuhr auf dem Schweinemarkt betrug 170 Sauischweine und 10 Läuferchweine. Der Handel war lebhaft. Das Paar Sauischweine kostete 500—600 M., Läuferchweine das Paar 1200—1300 M. — Ochsenfleisch kostet 12 M., Rindfleisch 12 M., Kalbfleisch 8—10 M., Kalbfleisch 10—11 M., Schweinefleisch 13 M. und Hammelfleisch 10—11 M. pro Pfund.

Für die Schriftleitung verantw.: J. W. A. Port, Calw. Druck und Verlag der A. Bisslagerschen Buchdruckerei, Calw.

Forstamt Hirsau.

Vermöge Entschließung des Finanzministeriums ist den Holzbauern Heinrich Jourdan in Neuhengstett und Michael Pfrommer in Altburg in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen je eine Urkunde nebst Geldbelohnung v. 50 Mk. aus der Forstkasse verwilligt worden.

Alfred Pfeiffer, Calw
Baumaterialien-Handlung (Tel. 97)

Schwarze Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu günstigen Preisen.

Nur reinwollene Qualitäten verschiedene Breiten verschiedene Webarten.

Paul Räuchle, Calw.

F. K.

Donnerstag, den 17. März, Nachmittags 1/2 3 Uhr im Kaffeehause.

Diejenige Person, welche am Samstag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr

Steuermarken

im Betrage von 29 Mark holen ließ, wird gebeten, sich beim Postamt zu melden, da unrichtig. Marken abgegeben wurden.

Zur Frühjahrsanpflanzung

empfehlen

großfrüchtige Johannisbeerpflanzen, schöne Steckwurzeln sowie alle Sorten Gemüse- und Blumenamen in guter Qualität

Georg Mayer, Gärtnerei.

Ebenso hat ein Paar Damenstiefel (Gr. Nr. 39) abzugeben. D. D.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr.

Schwemmsteine 12/14/25

treffen in den nächsten Tagen ein und nimmt Bestellungen entgegen.

Sittlichkeits-Vortrag.

Mittwoch Abend 8 Uhr, findet im Vereinshaus ein Vortrag statt von Herrn Pfarrer Meier über das Thema: „Sittlichkeit und Geschlechtstrieb im Leben d. Mannes u. jungen Mannes“.

Alle Männer und Jünglinge über 16 Jahren sind herzlich eingeladen.

Vorträge von demselben Redner am Donnerstag Abend: „Sinn das Kreuz Christi erlebt werden.“

Am Freitag Abend: „Das größte Wunder.“

Am Samstag Abend: „Wo wickst Du die Ewigkeit zubringen?“

Am Sonntag Abend: „Wie lernt man glauben?“

Calw, den 14. März 1921.
Todes-Anzeige.



Nach langer Krankheit ist meine liebe Frau

Auguste Bauer

geb. Günthner

heute Nacht unerwartet rasch gestorben.

Der trauernde Gatte:
Carl Bauer.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr.

Lungenleiden Tuberkulose heilbar? Verlangen Sie sind San.-Rat Dr. Weise's ausführliche Druckschrift hierüber. Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Strasse 104 c.

La Seignwaren
Maccaroni Pfund 8 Mk.
Nudeln
Hörnle

Ganzer Mais
10 Pfd. Mk. 19.—
Bestellungen auf frische Seefische f. Karzeitag wollen baldigst gemacht werden.
Spar- u. Consumverein.

Piannkuch & Co.

**Buch-
Artikel**
Schrubber
Scheuer-
Bürsten
Büchtücher
Stahlspäne
Bodenwachs
(weiß und gelb)
Fußbodenöl

Piannkuch & Co.
G. m. b. H.

Ein in der Mitte der Stadt Calw gelegenes
**Wohn-
Haus**

für Handwerker geeignet, zu verkaufen. Angebote unter L. B. 61 an die Geschäftsst. des Blattes erbeten.

Habe im Auftrag zu verkaufen:

1 Anzug (für mittlere Größe).
1 Rock m. Weste (für korpolente Figur)
1 Damen-Mantel (für mittlere Größe).
Sämtliches sehr gut erhalten.
R. F. Schühle jr.,
Schneidemeister,
Altburgerstraße 25 2.

Schöner, schwarzer **Kleiderstoff**,
2 bereits neue **Sommerhüte** und 2 Paar weiße **Halbschuhe** sind zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen:
2 Gaslampen und ein Paar **Rinderkiesel** Nr. 32.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
Liebelsberg.
Eine fehlerfreie, mit dem 2. Kalb 39 Wochen trüchtige gute Fähe.

Ruh
hat zu verkaufen.
Friedrich Kometsch.

Für Ostern und Konfirmation
empfehle ich den
Eingang von Damenkonfektion

in
schwarz. Alpaca-Mänteln von 260 Mk. an,
farbigen seidnen Mänteln,
Kostümen von 300 Mk. an,
reinwoll. Kostümen in schwarz und blau von 450 Mk. an,
Kostüm-Röcken von 50 Mk. an

Ernst Schall, Calw

Ich erlaube mir zur
Besichtigung meiner

**Modellhut-
Ausstellung**

ergebenst einzuladen

Emilie Dollinger, vormals C. Kleinbus

Umformen und Umarbeiten
älterer Hüte in kürzester Zeit bei mäßigster Berechnung.

Kaufen Sie



bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Ablehige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Es ist nicht notwendig, den jeweiligen Vierteljahrswechsel abzuwarten um das Calwer Tagblatt dann zu bestellen, nein, täglich nehmen unsere Austräger, unsere Geschäftsstelle, die Postämter und Poststellen im Bezirk Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen!

Zu Ausstellungszwecken 1 **Schaufenster** zu mieten gesucht. Angebote an **M. Sailer, Lederstr. 168.**

Sehr gut erhaltenes, großes **Sofel-Klavier** hat zu verkaufen. **D. Stürner, Teuchelweg.**

Fleißige Frau oder Mädchen auf 14 Tage für Putzarbeit gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. und das Arbeitsamt.

Schöne 3 Wochen alte **Ribchen** verkauft **Wurster, Krappen.**

Stammheim. Einen 1-jährigen gutge-
wöhnten **Stier**

setzt dem Verkauf aus **Christian Zeller.**

Ein schönes, 1/4 Jahre altes **Zucht-Rind** verkauft **Karl Mattes, Simmozheim.**

Stammheim. Unterzeichneter verkauft eine Partie schöne **Milch-Schweine.** **Gottlieb Kober, beim Schöpfle.**

Wilderer

haben auf

Würzbacher Jagd
Schlingen gestellt.

Mk. 300.— Belohnung

dem Ueberlieferer für jeden Fall, in dem der Wilddieb mit Gefängnis bestraft wird, Verschwiegenheit zugesichert.

Fabrikant Siernwadel, Pforzheim,
Degenfeldstraße 8.

Terrazzoplatten

besten, billigsten u. schönsten **Fussbodenbelag für Küchen und Gänge**, ständig zu haben bei

Hugo Rau, Calw.

Kunstofffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: **W. Entenmann, Lederstr. 91**

Derjenige Herr, in der selb-
grauen Uniform, der gestern im Schermühle einen **braunen Herrenhut** gefunden hat ist erkannt, und wird er-
sucht, denselben bei **Schuhmachermst. Reichert** Vorstadt abzugeben.

Zugelassen ist mir ein schwarz-weißer **Halbhund.**

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und Futterkosten abholen bei **Ehr. Weber, zum Hühel, Ottenbrunn.**

Zugelassen ist mir ein **Hund, (Wolfspinscher).** Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei **Friedrich Förcher, Landwirt Spehhardt.**

Suche auf 1. April ein zuverlässiges **Mädchen.** **Frau Dr. Autenrieth.**

Starkes **Läufer-Schwein** auch zum Schlachten geeignet, hat zu verkaufen. **Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.**

Stammheim. Unterzeichneter verkauft eine Partie schöne **Milch-Schweine.** **Gottlieb Kober, beim Schöpfle.**

Mais
Maismehl
Erbsemehl
Geflügelweichfutter
Rälbermehl
Futterkalk
empfeicht billigst
Otto Jung.

Neun kräftige **Zwerg-Obstbäumchen** zu verkaufen.
Gottlieb Pfeiffer, Mühweg 240.

Piannkuch & Co.

Gemüsenudeln
Pfund 8.—
Mk.

Maccaroni (Grießware)
Spaghetti
Pfund 9.—
Mk.

Milchobst
Pfund 4.—
Mk.

Zweischigen
Pfund 5.—
Mk.

Safelseigen
Pfund 8.—
Mk.

Piannkuch & Co.
G. m. b. H.



Nr. 62.

Die Konfer

Die Pariser Beschlüsse. — Frage. — Deutsche. Es hat wenig Zweck, die Pariser Beschlüsse nicht. Die Konferenz von weil Frankreich Lloyd George Spaer protokollos erinnert der Ausgangspunkt. Berg hand es aber, das Eijen Loucheur entzog sich dem aus, daß die deutsche Regierung ausgearbeitet hatte. Erst man sie zusammen. Es in London stets als ein

Die Alliierten hatten in Dberösterreich vor der Regelung der Reparations George hat dabei den in Die Engländer wollen auch Oberösterreich in französischer hat die Londoner Regierungstragen in London wurde, obwohl sie es durch schlesien verzögert? War Regierung, bevor sie nach Lloyd George an seine zu antragen? Die oberösterreich den Momente der deutschen wurde zu einem der schwi

Trotz alledem: als die sie eine Situation vor, wäre das Ende gut geer habe das gleich gesagt. reit, vernünftige und zu prüfen und gegebenenfalls wichtige, von Deutschland preiszugeben und hatten Das ist das Urteil aller, sehen.

Diese Lage besagt zum se ist wichtig für die Be Es wäre nicht mehr a lche Regierung Herrn Linien der deutschen Gege Ertragungen von Spa habe Gabe hat herauszupüren Fühlung mit denen, die haben, selbst schwierige A einmal wurden die Gege der Delegation fertig, und Nerven und der Energie Deutschlands die Sch we angesetzt, stark vermehrt in der Mitte der Woche, wo vertrauliche Aussprach führen konnten, in die ma Jedenfalls ist es unm diese mit Erfolg zu begin sondiert ist.

Die Alliierten waren waren nicht ganz fre der Delegation eine ganz schaute stets besorgt zurück zu tun, was die Front h Im Gegenteil: sie suchte Heimat glaubte ihrerzeitis tion den Rücken zu stärken ermöglichen. Das war n Bötter nd Unterhändler keine Handlung gebeden bereits zwei oder drei T Konferenz nicht nur daß Ziffern von Paris unerfü legenheit hatte, sich über deutung der Beschlüsse zu auch nicht entfernt als